

Isenthal, Gitschenen: Aufnahmetage 16. – 19. Juni 2025

Montag, 16. Juni: Wir treffen in Gitschenen ein, dürfen einen Kaffee geniessen und bringen unser Gepäck zu Fuss ins Ferienhaus «Im Schrindi». Das Wetter ist grau und trüb, das hohe Gras nass. Schon auf dem Weg zum Ferienhaus überraschen uns die vielen blühenden Pflanzen. Da sind Flecken voller stattlichen Orchideen, die zum Bestimmen einladen, sowie Seggen und eine dekorative Rose auf dem Hügel. Das Ferienhaus ist hübsch, sauber, zweckmässig, zur Begrüssung steht eine grosse Willkommenskarte mit zwei Flaschen Wein auf dem Tisch.

Bald sind wir bereit zum Botanisieren, nehmen etwas zu essen und trinken mit und ziehen los in Richtung Sulztal. Wir staunen ob den vielen Orchideen, es gibt ganze Gruppen von Fuchs' Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata* subsp. *fuchsii*) und Männliches Knabenkraut (*Orchis mascula*). Bei näherem Hinschauen entdecken wir auch das grosse Zweiblatt (*Listera ovata*), aber kaum haben eines gesehen, finden wir noch viele weitere!

Wächst hier ein Laserkraut? Es sind keine Blüten zu erkennen, aber die Blätter sind ähnlich wie die des Laserkrauts (*Laserpitium*). Es wurde erklärt, dass *Laserpitium* eher im Gestein und Felsen wächst und seltener auf der Wiese. Es handelt sich also um Meisterwurz (*Peucedanum ostruthium*). Freude macht der filigrane Wald-Schachtelhalm (*Equisetum sylvaticum*), der im nahen schattigen Nadelwald in Mengen zu finden ist. Hier blüht auch der Wald-Storchenschnabel (*Geranium sylvaticum*) mit viel grösseren und dunkleren Blüten als das verwandte stinkende Ruprechtskraut (*Geranium robertianum*).

Auf der Wiese wächst auch Spitz-Wegerich (*Plantago lanceolata*) und Feld-Hainsimse (*Luzula campestris*), deren Blätter deutlich behaart sind. Die vielen Seggen haben ihre spezifischen Eigenheiten: eingehend vergleichen wir Hirse-Segge (*Carex panicea*), Rispen-Segge (*Carex paniculata*), und Schnabel-Segge (*Carex rostrata*).

Extrem hübsch wirken die Rosen auf dem Hügel beim Skilift Häuschen.



Thomas erklärt mir, dass diese Rose kaum Stacheln aufweist und problemlos angefasst werden kann. Es handelt sich um die Alpen-Hagrose (*Rosa pendulina*) mit dem typischen rosa Farbton.

Im Wald auf dem Weg zur Sulztaler Hütte finden wir den zarten, kaum erkennbaren Korallenwurz (*Corallorhiza trifida*), eine Orchidee mit entfernt stehenden, grünlichen kleinen Blüten.

Wie so oft wächst neben den Mauern auf dem gut gedüngten Boden der Alp Guter Heinrich (*Chenopodium bonus-henricus*), der als vitaminreicher Spinat-Ersatz gilt. Beim Anfassen sind die Blätter eigenartig klebrig, körnig, mehlig. Daneben wuchert die Brennnessel (*Urtica dioica*), wobei diese Blätter beim Anfassen überraschenderweise gar nicht brennen. Es wäre zu einfach zu behaupten, dass die Kleine Brennnessel (*Urtica urens*) mehr brennt als die grosse (*Urtica dioica*). Es ist eher möglich, dass es bei der häufigeren Grossen Brennnessel Individuen gibt, dessen Brennhaare wenig oder kein ätzendes, Nesselfieber verursachendes Öl enthalten. Dieses Phänomen bedarf noch weiterer Studien.

Wie abgemacht wird das Nachtessen im Alpstubli Gitschenen genossen. Das Essen ist gut und es macht Spass mit Gleichgesinnten über Funde, Vergleiche und Erfahrungen zu fachsimpeln. Auf dem Weg zurück zum Ferienhaus hört Thomas die Stimme der Ringdrossel (*Turdus torquatus*), ein typischer Bergvogel.

Dienstag, 17. Juni: Der Himmel ist heute strahlend blau, und wir haben heute vor, im Geissboden Pflanzen zu kartieren. Wir können's ja nicht lassen und bestimmen bereits auf dem Weg zum Frühstück bei Käthy im Chneuwies den Wolligen Hahnenfuss (*Ranunculus lanuginosus*), mit behaarten Blättern, und die Weisszunge (*Pseudorchis alba*). Der gemächliche Aufstieg zum Geissboden bringt uns an Murmeltierbauten vorbei und durch ein herrlich farbiges Blumenmeer. Der blühende Schlangenknoterrich (*Bistorta officinalis*) verwandelt die Alpweiden in rosa Teppiche.



Der giftige Grünliche Germer (*Veratrum album* subsp. *lobelianum*) wird oft entfernt, um das Nahrungsangebot der Tiere auf der Alp zu optimieren. Die stattliche Pflanze selbst ist ausserordentlich schön und hat im Gegensatz zum Gelben Enzian (*Gentiana lutea*) wechselständige Blätter.



Hier finden wir auch die Pillen-Segge (*Carex pilulifera*): ihre kugeligen, weiblichen Ähren sehen aus wie kleine, grüne Pillen, und der Stängel weist ein markant abstehendes Hochblatt auf.

Die Rasen-Schmiele (*Deschampsia cespitosa*) ist ein häufig vorkommendes Süßgras und bildet dichte Horste. Die Blätter sind oberseits scharf gekielt, mit sehr rauen Rippen, auch der Blattrand ist sehr rau. Um dieses Gras zu bestimmen, reicht es zu versuchen, mit dem Finger rückwärts über das Blatt zu streichen. Auch die Grannenlose Trespe (*Bromus inermis*) und die Vielblütige Hainsimse (*Luzula multiflora*) wachsen hier.

Wir begegnen vielen Bergpflanzen, unter anderem dem leuchtend gelben Glatten Brillenschötchen (*Biscutella laevigata*), Silberwurz (*Dryas octopetala*), dem Echten Seidelbast (*Daphne mezereum*), Alpenmasslieb (*Aster bellidiastrum*), Alpenrachen (*Tozzia alpina*), der Gelben Berg-Platterbse (*Lathyrus occidentalis*), Berg-Spitzkiel (*Oxytropis jacquinii*) und Knöllchen-Knöterich (*Polygonum viviparum*).

Bei unserer Mittagsrast aus dem Rucksack in den Steinplanggen können wir auf der gegenüberliegenden Seite des Tälchens nahe einem Schneefeld den Steinböcken zuschauen. Dazu tönt im Hintergrund der Ruf des Kuckucks. Auf dem Bergweg fällt eine Raupe des Braunen Bären (*Arctia caja*) auf, er ist der Speedy Gonzales unter den Raupen. In eindrucklichem Tempo eilt das schwarz-braune, stark behaarte Tierchen über die Steine in der Geröllhalde.

Einige unserer Gruppe steigen weiter in die Höhe. Ich wollte aber Pilze im Waldgebiet suchen, das wir gestern im Sulztal durchquerten. Eindrücklich sind hier die

Karstformationen im Schrattenkalk. Tatsächlich finde ich in einer kleinen Waldlichtung nahe am Weg ein Grüppchen hellbrauner Pilze mit Hut und Stiel und mit weissen, engstehenden Lamellen und fleischigem Hut. Es könnten Weichritterlinge (*Melanoleuca*) sein, aber die kennzeichnende Amyloidität kann hier im Feld nicht überprüft werden. Mit Jod oder Melzerreagens färben sich die Sporen blau, ein Tropfen auf die Lamellen genügt, um diese Reaktion zu überprüfen. Zuhause kann die Bestimmung als Steifstieligen- oder Almen-Weichritterling (*Melanoleuca subalpina*) bestätigt werden.



Das Nachtessen wird auf der Terrasse serviert, Wir geniessen sowohl Panorama als auch Menu. Es gibt eine gigantische Portion Älplermagronen, schmackhaft und fein zubereitet. Zum Dessert noch Schoggikuchen mit Glace und Rahm und es fehlt nicht mehr viel, bis wir platzen.

Nach dem Verdauungsspaziergang zurück zum Ferienhäuschen sitzen wir um den Küchentisch mit drei verschiedenen Bestimmungsschlüsseln und bestätigen Thomas' Fund eines Öhrchen Habichtkrauts (*Hieraceum lactucella*), das abgerundete blaugrüne, kahle Blätter und deutliche Ausläufer aufweist.

Mittwoch, 18. Juni: Wieder ein strahlend blauer Traumtag. Erneut dürfen wir das ausgiebige Frühstück im Chneuwies bei Käthy geniessen. Die Energie wird heute gebraucht für den Aufstieg zu Unter Bolgen, Ober Bolgen und zu Bei den Seelenen. Diese Strecke meistern wir in sehr ruhigem Tempo und bewundern die abwechslungsreiche Vegetation. Häufig sehen wir Zypressenblättrige Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*); dazwischen wachsen eigenartige, ähnliche Stängel ohne Blütenköpfe. Was ist denn das? Ein Pflanzenführer wird hervorgeholt und daraus wird vorgelesen, dass *Euphorbia cyparissias* häufig von einem Rostpilz befallen wird, insbesondere vom Erbsenrost (*Uromyces pisi*). Dieser Pilz verursacht Pusteln auf der Blattunterseite und kann die Pflanze stark verändern, indem er sie daran hindert zu blühen und ihren Stoffwechsel beeinflusst.



Bis Ober Bolgen ist der Weg eher eine Treppe mit Stufen aus Kalksilikat. Im steilen Gelände daneben sehen wir die spektakuläre Weisse Trichterlilie (*Paradisea liliastrum*), die gut getarnte Echte Mondraute (*Botrychium lunaria*), das Blattreiche Läusekraut (*Pedicularis foliosa*), Trauben-Steinbrech (*Saxifraga paniculata*) und riechen die süsse Langspornige Handwurz (*Gymnadenia conopsea*), bevor wir sie sehen. Dazu meldet Max den Fund von Allermannsharnisch (*Allium victorialis*).

Wir begegnen nicht nur Pflanzen, sondern finden auch einen grösseren, braunen, buschigen Falter mit hellen Streifen und zwei dunkel umrandete, weisse Flecken: ein Eichenspinner-Männchen. Das Weibchen ist heller, und daher heissen diese Falter auch Quitten-Falter. Der Eichenspinnerfalter (*Lasiocampa quercus*) ist ein seltener werdender Nachtfalter aus der kleinen Familie der Glucken (*Lasiocampidae*).

Unsere Mittagsrast nehmen wir bei den Seelenen, die Mölche tummeln sich im Wasser, während wir die Alpenluft, die Ruhe und die Arena der Berggipfel auf uns wirken lassen. Die angehende Wanderleiterin Angela ist heute mit uns auf Tour und wird einige botanische Informationen, Hinweise und Tipps weitergeben können.



Auf dem Hügel vor dem grösseren See finden wir die Blätter und Früchte der Alpenazalee (*Loiseleuria procumbens*). Gemäss Delarze ist diese Pflanze ein Lebensraum-Zeiger der Alpinen Windheide. Die Blütezeit mag vorbei sein, aber das Gewächs ist auch in diesem Entwicklungsstadium unverkennbar. Hier gedeiht auch die Echte Renntierflechte (*Cladonia rangiferina*) und das Islandmoos (*Cetraria islandica*). Walter erklärt

uns das Scheiden-Wollgras (*Eriophorum vaginatum*): Die Blattscheide der Stängelblätter ist deutlich aufgeblasen; daher auch der Name. In der Nähe am steinigen Weg wächst die Zwerg-Miere (*Minuartia sedoides*) als dichtes Polster mit vielen, zarten gelblichen Blüten, die aussehen wie Sterne im satt-grünen Himmel. Die Schnabel-Segge (*Carex rostrata*) wächst daneben.

Pilze! Es handelt sich dabei um ein Exemplar eines jungen, weiss- und festfleischigen und somit essbaren Hasenbovist (*Bovistella utrifomis*) und um einige Ringdüngerlinge (*Panaeolus semiovatus*), die nicht als Speisepilze gelten.

Das hohe Gras vor dem Ferienhaus wurde gemäht, und nun duftet es, wie nur frisch gemähtes Gras duften kann. Verantwortlich dafür ist das Cumarin im Gewöhnlichen Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*).

Unser Nachessen geniessen wir wieder auf der Terrasse im Alpstubli Gitschenen, heute jedoch noch angenehmer ohne Bise. Im Ferienhaus gibt es nachher noch einen Schluck Wein, dabei werden wieder Pflanzenfunde besprochen.

Donnerstag, 19. Juni: Nochmals ein sonniger Tag. Die Aussicht beim Erwachen auf den Stockzahn am Oberalper Grat ist ein perfekter Tagesbeginn. Doch jetzt werden die Rucksäcke gepackt, der Abschied naht.

Die Gruppe Botanik ist aber fleissig und wird heute Vormittag noch beim Moorgebiet Chneuwies und am Weg ins Sulztal Pflanzen bestimmen und erfassen. Das grössere Flachmoor in einer Waldlichtung enthält typische Pflanzen feuchter Standorte. Unter vielen anderen werden die Alpen-Haarbinse (*Trichophorum alpinum*), wunderschöne Exemplare des Kleinen Zweiblattes (*Listera cordata*) und erneut die Korallenwurz (*Corallorhiza trifida*) gemeldet. Die Korallenwurz ist eine mykoheterotrophe Pflanze ohne oder mit nur wenig Chlorophyll.

Die Urner Bergwelt mit der NGU geniessen zu dürfen ist ein Privileg!





Text und Bilder: Pamela Roesch, Jonen

9. August 2025

Bilder: Claire Barmettler, Altdorf